



Henry Martell

Moni´s Desperate Housewives

„Moni, ich habe Carl heute Morgen rausgeworfen!“

„Gut gemacht, Grit. Hättest Du aber schon vor vier Monaten tun sollen! Der hat Dich doch nach Strich und Faden belogen, betrogen und dann auch noch Dein Hotel Grit mit Vollpension gnadenlos ausgenutzt. Erschießen müsstest Du den!“

Ja, mit Männern wie Carl kannte sich Moni (Monika) Schüller aus. Vor drei Jahren am 07.04.2017 – mein Gott wie die Zeit vergeht – konfrontierte sie ihren ´Svenni´-Sven mit der folgenden ultimativen Entscheidung: Du verlässt mich, mein Haus und meine Siedlung – und zwar sofort. Seinen Einwand, dass ´mein´ Haus auch sein Haus sei und sie ihren Svenni-Mann nach 11,5 Jahren Ehe doch nicht so einfach auf die Straße setzen könne, ließ Moni nicht gelten. Sie konnte, weil sie wollte - nein: Sie wollte, weil sie musste.

Es ging ja noch an, dass sie ihren Sven von den 11,5 Jahren Ehe 13 Jahre durchgefüttert und ihm sogar ein ziemlich großartiges Dachterrassen-Büro mit Ausblick auf das wiesige Tal unter ihrem Grundstück eingerichtet hatte. In dem wollte der selbsterklärte Welt-Literat sein ultimatives Meisterwerk schreiben. Proust und Joyce ließen grüßen. Kein Problem für Moni. Kunst braucht Zeit. Bei Sven wohl etwas viel. Von dem Jahrhundertroman existierte nach 11,5 Jahren nur erst der Titel: „Traum.“ Wobei: am 07.03.2017 hieß der neue Ulysses noch „Träumer“. Auch kein Problem. Denn am Titel muss man sich abarbeiten. Michael Jackson nannte „*Thriller*“ zunächst *tarlight Love*, bei den Demo-Aufnahmen dann *Starlight Sun* und erst ganz zum Ende trug der Song dann den Titel *Thriller*.

Ok, Micheal Jackson war kein Schriftsteller und der Song *Thriller* kein wirklicher Roman. Aber es ging ums Prinzip, d.h. um Kunst. Derart weit hergeholt begründete zumindest Sven seine jahrelange Titelsuche. Vor allem bei einem Buch sei der Titel das Entscheidende. Der Rest komme dann von selbst. So lautete Svens Mantra, das er seiner Moni jeden Morgen beim gemeinsamen Frühstück vortrug. Das konnte er übrigens sehr gut: Beim Frühstück vor sich hin philosophieren. Da gewann der größte Unsinn die prägnante Tiefenschärfe der Logik von Aristoteles. Kant und Hegel konnten da einpacken. Aber auch das war nicht das eigentliche Problem.

Das bestand darin, dass der große Frühstücksphilosoph und Romanautor Sven Schüller eine durch und durch verlogene und zudem untreue Socke war!

Sven hatte nämlich den schnellen Internetzugang, den Moni ihm hatte legen lassen, hinter Monis Rücken zum Aufbau weiterer Beziehungsstandbeine genutzt: Eine Geliebte in Hagen, eine Muse in Heidelberg und die attraktive Trainerin von Moni's Steptanzgruppe gehörten zum Groupieteam des Möchtegerngoethes.

Jahrelang ging das so, ohne dass Moni irgendetwas ahnte. Aber dann verplapperte sich das Steptanztrainerflittchen. Danach war Schluss mit lustig. Von heute auf morgen setzte Moni ihren Svenni vor die Türe. Das tat Moni gut. Aber nur 14 Tage. Dann kriegte sie spitz, dass dieser Filou sein Lager bei seiner Muse in Heidelberg aufgeschlagen hatte, um „endlich“ an einem ganz großen Ding zu schreiben: an dem Drehbuch zum ultimativen Jahrhundertfilm – Arbeitstitel „Der Traum der Träumer“. Nach Sven Schüllers Traumfilm würde niemand mehr an Wim Wenders, Steven Spielberg oder Francis Ford Coppola samt Mario Puzo denken.

Nein, Rache sah anders aus. Obgleich: Nach jetzt drei Jahren war von Sven's Traumfilm immer noch nichts zu hören. Wohl wieder ein neuer Albtraum. Aber egal: Rache an miesen Sven-Typen musste subtiler aussehen.

Irgendwann in den letzten drei Jahren kam ihr auf einer Wandertour – Moni hatte vom Steptanz auf Extremwandern umgesattelt – die ultimative Racheidee: den Geschlechterkampf, besser: den Kampf gegen das männliche Geschlecht. Zugegeben „Geschlechterkampf“ klang nicht sehr originell und subtil schon gar nicht. Echt einzigartig dagegen die Art, wie Moni den Kampf führen wollte: Als pro-aktive Sozial-Beratung von beziehungs geschädigten Frauen gegen ihre Männer. So lautete die Devise von Moni's „Schüller-Consulting GbR“. Ihr wichtigster Rat: „Nicht erst warten, bis der Scheidungstermin ansteht. Macht Euch vom *ersten* Tag an Gedanken, was ihr gegen den Typen tun könnt, wenn der Euch enttäuschen sollte. Und das wird der auf jeden Fall!“

Der Run auf Moni's GbR war riesig. Die Nachhaltigkeit ihrer Beratung dagegen mickrig. Wie bei Grit Mayer, ihrer besten Freundin und einer ihrer ersten Kundinnen.

„Gritty-Schatz, Dein Mann heißt Carl Mayer, das kann nicht gutgehen.“ Warnte Sie ihre Grit schon vor zwei Jahren. „Warum?“ „Weil er Carl Mayer heißt und genau so ein mieser Typ ist wie sein Namensvetter in *Desperate Housewives*.“ Zum Beleg arbeiteten sich beide durch alle acht Staffeln der bekannten US-Fernsehserie, in der Carl Mayer seine arme Susan während und nach der Ehe ununterbrochen betrügt und belügt. So schläft er sich durch fast alle Betten der Wisteria Lane im fiktiven Fairview.

Wirklich überzeugen konnte sie Grit damit aber nicht - bis heute Morgen, zwei lange Jahre zu spät! „Ich weiß Moni, Du hattest ja Recht. Aber so ist das halt mit der Liebe: Sie macht blind und immunisiert gegen sachliche Diskurse und *Träumende*.“

„Träumende! Mensch Moni, jetzt wach' doch endlich auf! Ich habe den ultimativen Titel für meinen Jahrtausend-Roman und der lautet: *Träumende!*“

Vor Moni steht Svenni-Honey, der sie gerade mit seinem enthusiastischen „*Träumende!*“-Schrei aus ihrem wunderbaren Tagtraum herausreißt: Traum-Ende! Schade auch.